

BDKJ - Fragebogen

Name: Gerd Heistermann

Alter: 62

Biographie: finden Sie unter <https://www.gerd-heistermann.de/mein-leben/>

Schwerpunkte:

Wir erleben gerade, wie die Welt immer dynamischer und komplexer und damit unübersichtlicher wird. Das macht Stress, und der kann uns engstirnig, hartherzig und aggressiv machen und damit nicht mehr zukunftsfähig. Die Welt können wir nicht anhalten. Aber wir können gegenseitig ermutigen und inspirieren und so unsere kreativen Potentiale entfalten, die größer sind, als wir bisher angenommen haben. Gemeinsam werden wir damit bessere Lösungen finden als bisher.

Als Oberbürgermeister werde ich deshalb an alle großen und kleinen Pioniere willkommen heißen. Sie machen eine Stadt lebendig über alles shoppen und bespassen hinaus. Jedes Vorhaben werde ich auf einem zentralen Portal bekannt machen und mit Rat und Tat, Tipps und Tricks sowie Räumlichkeiten und Ressourcen unterstützen. So kann Hamm zur lebendigsten Stadt an der Lippe werden mit einer Lebensqualität, die attraktive Firmen anzieht und andere Kommunen inspiriert.

1. Frage

Wie stehe ich zum Thema Mitbestimmung von Jugendlichen/ jungen Erwachsenen in Bezug auf politische Entscheidungen?

Die Mitbestimmung junger Leute ist überlebensnotwendig für unsere Stadt, um enkeltauglich zu wirtschaften und zu leben. Bisher fahren wir unseren Planeten ja auf Verschleiß und feiern mit seinen Ressourcen eine Party, bei der bald nichts mehr übrig bleiben wird für nachfolgende Generationen. So, als ob im Grundgesetz stehen würde: „Unser Besitzstand ist unantastbar“ verfrühstücken wir ihre Zukunft. Ohne den Druck der Jugendlichen wird sich unsere Gesellschaft viel zu langsam verändern.

Als Oberbürgermeister werde ich sog. „Bürger- bzw. Zukunftsräte“ etablieren, wo eine Zufallsauswahl von Bürger*innen jeden Alters und aller Schichten

vertreten ist. Jeder/jede spricht offen über das, was ihm/ihr persönlich unter den Nägeln brennt. Und in was für einer Stadt mit welchen Lebensqualitäten er/sie gerne leben möchte. Die Gespräche werden dort sehr persönlich und intensiv. Die Erfahrungen in Österreich sind sehr ermutigend. Oft finden Bürger dort bessere Lösungen, weil sie unabhängiger sind und sich nicht gegeneinander profilieren oder Besitzstände wahren müssen. Außerdem gilt: Denn wer sich nicht mehr gehört fühlt, wird sich irgendwann einmal unerhört benehmen.

2. Frage:

Wie stellen Sie sicher, dass Sie die aktuellen Themen und Fragestellungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Blick haben?

Ich werde mir viel Zeit nehmen, um diese Menschen zu treffen, ihnen vorbehaltlos und gut zuhören und solange nachfragen, bis sich mein Gesprächspartner wirklich verstanden fühlt. Ich werde mich natürlich auch seinen Fragen stellen. In einer solchen Begegnung im offenen Dialog ist unsere Gesellschaft nicht wirklich geübt; umso wichtiger ist sie, meine ich.

3. Frage:

Wie ich mich für ihre Interessen einsetze?

Ich möchte, dass jeder junge Mensch von sich sagen kann: „Ich bin jemand und ich kann etwas“, was sehr individuell sein kann. Ein Mentor hat einen guten Blick für schlummernde Talente; deshalb soll in jeder Schule einer sein. Schulen werden die Fächer „Verantwortung übernehmen“ und „Herausforderungen meistern“ anbieten. So bekommen die Schüler das Selbstvertrauen für eine Welt, die immer weniger plan- und vorhersehbar ist.

Die natürliche Neugier der Schüler darf nicht länger abgewürgt werden, denn in der künftigen Arbeitswelt werden wir uns immer wieder neu selbst etwas beibringen müssen und unter Druck und aus Angst wird das nichts. Wir werden künftig nur da besser sein als die Computer, wo wir eine echte Freude dran haben! Denn Begeisterung ist Dünger fürs Gehirn, sagen Hirnforscher. Sie lässt Phantasie und (Ko)Kreativität entstehen, die nicht so wie die Routinetätigkeiten programmierbar sind.

Und für die kleinen Entdecker und Gestalter sollen bereits die Spielplätze Gelegenheiten bieten zum Ausprobieren, Herausfinden und Umbauen statt wie so oft nur vorgeschriebene Bewegungsabläufe zuzulassen.